go4peace-2020

loslassen und zulassen!

Es ist Donnerstag, der 23. Juli 2020. Fieberhaft haben wir in den vergangenen Tagen daran gearbeitet, die Technik für das go4peace Camp 2020 im Gemeindezentrum Heilige Familie in Kamen herzurichten. Wir werden in Zeiten von Corona unter den Auflagen des „social distancing“ nur eine kleine Gruppe von 10 jungen Leuten sein. Alles andere wird sich an vielen Orten Europas abspielen – vernetzt durch Internet-Konferenzen am Morgen und am Abend. Lass los und lass zu!

Es ist kurz vor 9 Uhr morgens. Seit gut einer Stunde sind wir zum ersten Mal in unserer go4peace Steuerungsgruppe zusammen, neben Bernhard, Heinrich und mir, den „alten Hasen“, sind Artemida und Paulina, Pascal, Niko und Max gekommen. Spät abends werden noch Valentina und Teja aus Slowenien dazu stoßen. Sie hatten schon „vor Corona“ gebucht und können

jetzt, da die Reisebeschränkungen innerhalb der EU wieder aufgehoben sind, kommen.

Im großen Saal des Gemeindezentrums sind zwei Studio-Ecken

hergerichtet. Die eine – mit einem Stehtisch und dem bunten go4peace-Logo gestaltet – für die Moderation der beiden täglichen Internet-Meetings, die andere für Interview- und Musik-Einspielungen mit einem bequemen Sofa ausstaffiert. Drei Kameras sind vor den beiden Szenen aufgebaut und dahinter sitzen Bernhard und Heinrich an zwei Tischen - umgeben von vielen Kabeln, Laptops - mit Kopfhörer als Techniker. Sie vernetzen via Internet all die jungen Leute, die sich sonst in den Camps live begegnet sind und in Workshops buntester Art im Einsatz für andere näher kennen gelernt haben. Lass los und lass zu!

Gespannt schauen wir auf die 3 mal 4 Meter große Leinwand, die das prägende Instrument im ganzen Raum ist. Die Internet-Konferenz wird eröffnet. Zunächst sehen wir nur die Gesichter unserer Techniker auf der Leinwand, doch dann öffnen sich mehr und mehr Fenster aus ganz Europa. Artemida, aus Albanien stammend und für ein Jahr als Bundesfreiwillige in Kamen tätig, hat die Morgenmoderation übernommen. Mit ihrer freundlichen Art begrüßt sie jeden, der sich zaghaft zuschaltet. „Good morning Gintare in Lithuania!“ hören wir. Wir schauen in das strahlende Gesicht einer jungen Litauerin, die vor einem Jahr zur Eröffnung der Renovabis-Pfingst-Aktion „Lernen ist Leben“ in Kamen und dann im Camp in Brno gewesen war. Seither brennt sie für go4peace. Als wir fragen, wann sie sich mit ihrer Gruppe von 21 jungen Leuten treffen wird, schaut sie ein wenig sorgenvoll in die Kamera. Ein Corona-Verdacht ist in ihrer Gruppe aufgetreten und so müssen sich alle Jugendlichen einem Test unterziehen. Wie es für das go4peace-Camp in Litauen weiter gehen wird, ist noch nicht klar. Lass los und lass zu!

Während wir das erfahren schalten sich schon die nächsten zu, Edita, Nikoll, Donika, David und Franë aus dem Kosovo, Mihaela, Lenart, Matej, Marko und Urša aus Slowenien, Amela aus Österreich, Anna und Marta aus Polen, Simon aus Norwegen, Mihajil aus Serbien, Minja und Šimo aus Bosnien und Herzegowina, Tomaš, Hanka und Anežka aus der Tschechischen Republik, Alexander aus Deutschland, Rikardo aus Albanien, Sergii aus der Ukraine, später werden es noch Agata aus den Niederlanden und viele einzelne in den genannten Ländern sein. „Did you

sleep well?“ hören fast alle als Einstiegsfrage und auf ihren Gesicht ist jeweils abzulesen, dass die Freude – miteinander vernetzt zu sein auf jeden Fall stärker ist, als die Müdigkeit. Denn immerhin sind ja Ferien und jeder hat sich motiviert, schon vor 9 Uhr aufzustehen, um die virtuelle Begegnung mitzuerleben.

Wie froh sind wir, dass die Betriebstemperatur von Rikardo in Albanien schon relativ hoch ist, denn er hat den Part übernommen, die ganze Gruppe mit kleinen morgendlichen Animationen in Bewegung zu bringen. So geht es mit der Animation „Obst-Salat“ in den Tag. Alle Teilnehmer bekommen bestimmte Früchte zugewiesen. Die Bananen gehen nach Norwegen und Deutschland, die Äpfel nach Österreich und Slowenien, die Birnen nach Albanien und Polen, die Kiwi in die Ukraine und der Honig, der am Ende noch in den Salat gegeben wird, gilt allen. Rikardo beginnt eine Geschichte zu erzählen und sobald die einzelnen Früchte vorkommen, müssen die Teilnehmenden aufstehen und sich drehen – beim Honig gilt das für die ganze Gruppe. Es wird viel gelacht und gescherzt, aber nach gut 5 Minuten ist in jedem Fenster auf der großen Leinwand Bewegung zu sehen und viel Gelächter zu hören.

Die Seele eines jeden ist nun gut aufnahmebereit für einen kurzen Gedanken aus dem Tagesevangelium. Es ist Zeit für das Motto.
An diesem ersten Tag starten wir mit dem Motto „Open your heart!“ – „Öffne Dein Herz!“ in den Tag. Mich beeindruckt, die innige Aufmerksamkeit der Zuhörenden, die auch in dieser digitalen Begegnung zu spüren ist. Während unsere Band Live-Musik einspielt, lassen alle die eingespielten Gedanken nachklingen. Als die Musik endet, sehe ich, wie viele der jungen Leute mit ihren beiden Händen ein Herz formen. Die Gegenseitigkeit der Liebe hat schon begonnen. Dann gibt’s noch ein paar technische und organisatorische Hinweise, bevor wir in den verschiedenen Ländern in den Tag starten.
Damit beenden wir das erste Internet-Treffen. Im großen Saal unseres Gemeindezentrums brandet Applaus auf. Das „Camp im Corona-Format“ hat begonnen. Die Jugendlichen sind auf die neue Art und Weise aus 13 verschiedenen europäischen Ländern aufgesprungen. Diese Freude lassen wir in die tägliche Messe morgens nach dem Impuls im Gemeindezentrum einfließen und dann geht’s dran zu verstehen, wie’s weitergehen soll, denn auch bzgl. der Tagesstruktur in unserer Gruppe ist nichts so wie gewohnt. Lass los und lass zu!

Die kleine Band macht sich an die Arbeit, Lieder einzustudieren. Zugleich ist die Idee geboren, nicht nur bekannte Lieder einzuüben, sondern auch ein eigenes zu schreiben. Welchen Titel es wohl tragen wird? Das ist der Musik-Gruppe schon klar. Das Essen wird organisiert und dann geht’s schon bald daran, mit den beiden Moderatoren für den Abend – Paulina und Niko – ein

gutes Abendprogramm zu gestalten. Dazu sind die Gruppen eingeladen, Fotos, Erfahrungen und kleine Videos in eine Cloud

zu laden. Das täglich ankommende Material wird von den beiden Technikern aufbereitet und verarbeitet.

Niko kommt immer erst gegen 13 Uhr, da er vorher nach arbeitet. So gilt es ihn sofort in den Lebensfluss des Camps hinein zu holen. Paulina wird während des Camps für vier Tage zu einer Hochzeit nach Polen reisen. Valentina und Teja werden erst ab Freitagmorgen mit dabei sein. Pascal wird auch einem Tag nicht dabei sein können. So heißt es auch hier immer neu: Lass los und lass zu!

Während des Mittagessens ergibt sich ein tiefes Gespräch über das Thema „Identität“. Artemida, die nun seit einem Jahr in Deutschland ist, kommt aus Albanien. Sie hat sich während des Camps in Koszalin im Jahr 2018 taufen lassen. Ihr Wunsch ist, in Deutschland eine

Zukunft zu finden. – Wer bin ich? Pascal hat seine Wurzeln in

Polen, er liebt dieses Land innig, weiß sich aber auch kritisch mit unterschiedlichen Tendenzen in seiner Heimat auseinanderzusetzen. Er lebt in Deutschland, möchte aber gern zwei Staatsbürgerschaften haben. – Wer bin ich? Nikos Wurzeln gehen ebenfalls nach Polen, ohne dass er in seiner Familie die polnische Sprache erlernt hat. Er sollte ganz in Deutschland verwurzelt sein. Seine Familie erlebt er als echte Patchwork-Familie. Er hat gerade einen Bachelor in Psychologie beendet, nun gilt es den nächsten Schritt zu verstehen. – Wer bin ich? Dieses Thema wird ein virulentes bleiben, auch in vielen Einzelgesprächen während des Camps. Lass los und lass zu!

Vor dem Mittagessen um 12 Uhr hatten wir alle Teilnehmenden des Netzwerkes eingeladen, in ihren Ländern ein Gebet für den Frieden zu beten und ein kurzes Time-out zu halten. So versammeln wir uns zum mittäglichen Glockengeläut im Gemeindezentrum und beteten:

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.“

Aus Slowenien waren bereits am frühen Nachmittag des ersten Tages eine Menge Fotos und Videos angekommen. Wir sahen, wie die slowenische Gruppe an drei Orten in ihrem Land aktiv war. In Maribor, Kranj und Ljubljana. Ein junger Jesuit namens Marko hatte sich zu ihnen gesellt, ein echtes Geschenk. Fotos verrieten uns, wie die Jugendlichen Spielgeräte eines Kindergartens renovierten (alle Farben und Pinsel waren der Gruppe unentgeltlich von einer Firma gestiftet worden!), wie sie einem alten Mann halfen, seine Wohnung zu renovieren und wie sie eine alte Holzbaracke abrissen und sie für einen Wohnsitzlosen neu aufbauten. Und in jedem Gesicht eine tiefe Freude! Marko erzählte von dem alten Mann, dessen Wohnung renoviert worden war. „Zunächst kannten wir uns gar nicht und standen ein wenig unsicher voreinander. Aber wir haben das Motto gelebt und unser

Herz geöffnet. Das Herz des Mannes war uns so schnell zugetan, dass er uns am Abend, als wir uns verabschiedeten, unter Tränen fragte, ob wir ihn irgendwann wieder besuchen kämen.“ Schnell war das Programm für unsere Abend-Sendung zusammen gestellt. Neben Fotos, Film-Sequenzen und Erfahrungs-Berichten aus den Ländern wurde tolle Musik dargeboten, „worshipping and more“. Und immer neu die Frage nach kleinen Erfahrungen mit dem Wort. „Ich hatte richtig Bammel vor der ersten Moderation am Morgen“, erzählte Artemida, „das Motto hat mir sehr geholfen, mich zu wagen. Ich hab mein Herz einfach für jeden geöffnet, der auf der großen Leinwand sichtbar wurde und so kam eine Dynamik in die Begegnung, dass ich jetzt richtig glücklich bin.“

Mihalea, die sich am Morgen aus ihrem Auto mit ihrer kleinen Gruppe live gemeldet hatte, um mit uns verbunden zu sein, erzählte am Abend: „Ich war in der Gruppe, in der wir die kleine Hütte abgerissen haben. Neben mir waren nur junge Männer in der Gruppe. Sobald ich etwas herausfordernde körperliche Arbeit übernahm, wollten sie mir die abnehmen und sagten: ‚Lass uns das tun, das musst Du nicht machen!‘ Ich

wollte aber auch mal etwas Handwerkliches machen. Ich hab mich an das Motto erinnert und mein Herz nach außen geöffnet und bin ein wenig energisch geworden. Ich hab den Jungs gesagt: ‚Nun lasst mich auch mal. Ich will das auch mal machen, denn glaubt nicht, dass wir Frauen da zu schwach für sind!‘ Und dann hab ich das Dach der Hütte mit abgebaut!“ Ein wenig verschmitzt lächelnd fügte sie hinzu: „Und ich glaub, die Jungs waren ganz schön beeindruckt!“ Lass los und lass zu!

Als ich das Strahlen von Mihaela auf der Leinwand sah, wanderten meine Gedanken zurück. Vor wenigen Wochen noch hatte sie sich gemeldet und ein wenig damit überfordert gefühlt, die drei kleinen Gruppen in Slowenien zu animieren und zu leiten. Deshalb hatte sie einen Priester gefragt, ob er mitmachen könne. Nun wusste sie nicht, welche Rolle dieser Priester spielen solle. Also hatten wir uns via Internet über eine Stunde getroffen. Wir kamen über das Geheimnis der Kirche ins Gespräch, die in vielen kleinen Zellen – vernetzt über die ganze Erde lebt. Und in jeder Zelle, so ließ ich Mihaela verstehen, will Jesus leben – Jesus in der Mitte der Seinen. Das ist das Wichtigste. Jesus möchte ganz viele „mobile Kirchen“ auf der ganzen Erde, die miteinander vernetzt sind und so Sauerteig für die ganze Menschheit sind. „Und um dieses Geheimnis einer lebendigen Zelle zu leben, habt Ihr alles!“ ließ ich Mihaela verstehen. Mehr und mehr entdeckte sie, dass Zellen auch ohne eine hauptberufliche Person aus der Kirche leben können. Gerade am Vortag dieses Gespräches hatten wir allen Camp-Teilnehmern dieses Jahres das gerade erschienene Büchlein „ganz schön bunt und stürmisch zugleich“ zukommen lassen.

Das zweite Kapitel dieses Buches handelte gerade von dieser Entdeckung, wie wir leben können, um Jesus immer im Boot zu halten. Ich erzählte Mihalea von den 5 Werkzeugen, die da beschrieben sind, nämlich (1) die Worte, die Jesus uns im Evangelium gegeben hat, zu tun, (2) in der gegenseitigen Liebe Jesus Raum anzubieten, (3) zu lernen, auf das zu achten, was ich jeweils im Herzen spüre, (4) Augenblicke der Wahrheit zu leben (5) und im vertraulichen Gespräch den je eigenen Weg zu entdecken. Da Mihaela das Büchlein noch nicht erhalten hatte, schrieb sie sich all diese kleinen Anregungen mit. Die am Anfang noch völlig besorgt erscheinende junge Frau war auf einmal richtig glücklich. So fragte ich sie lächelnd: „Spürst Du, wie froh Du auf einmal bist?“ – „Jaaa!“ rief sie mir auf Deutsch entgegen, obwohl wir das Gespräch in englischer Sprache geführt hatten. „Weißt Du, Mihaela, das ist Jesus unter uns beiden gerade, der Dir diese Freude ins Herz legt. Ihn hast Du in den Camps, in denen Du mit dabei warst, immer wieder erfahren. Ihm bist du gefolgt. Achte nur darauf, dass ER in Eurer Gruppe immer Platz findet und an Bord sein kann. Dann habt Ihr alles was Ihr braucht!“ Mit dieser Zuversicht war sie in das Camp gestartet. Lass los und lass zu!

Die ersten Camp-Tage – bis zum Wochenende – waren voller Aktivitäten und Leben. In Polen hatte Andrzej in Kołobrzeg ein

tolles go4peace-Wochenende organisiert. Die polnischen Jugendlichen waren mit Kanus unterwegs und hatten einen Fluss von Müll reinigen wollen. Das hatte aber vorher wohl auch schon eine andere Gruppe gemacht, so dass sie kaum noch Müll gefunden hatten. Wir mussten herzlich lachen.

In Albanien hatten sich zwei Gruppen gebildet. In Shkodra waren mit Rikardo, Schwester Rita und Schwester Giystina 28 junge Leute zu verschiedenen Aktionen aufgebrochen. Sie hatten mit Kindern im Elendsviertel Fermentim gespielt, zwei Wohnungen restauriert, ein Projekt über Mund-Hygiene vorangebracht, über 100 Roma und Sinti eine warme Mahlzeit gekocht und gebracht und waren am Sonntag zu einer Begegnung nach Fë in die Berge von Albanien aufgebrochen. Samstags abends hatten sie mit Erzbischof Massafra und

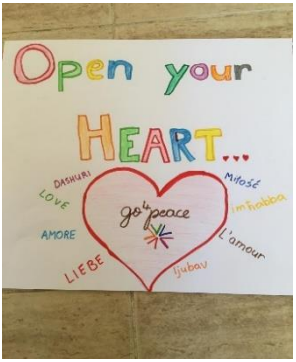
Schwester Rita über Umsetzungsschritte der Enzyklika „Laudato si“ in ihrem eigenen Leben nachgedacht, uns vorher aber via Internet ganz begeistert von ihrem Tag erzählt.

In Tirana hatten sich die mittlerweile dort wohnenden Mraja-Schwestern Elona und Emanuela zusammen getan und gemeinsame go4peace-Aktivitäten entwickelt. Mit Regjina vom Frauen-Fokolar in Tirana waren sie in ein kleines Dorf in den Bergen aufgebrochen, wo Kinder unter erbärmlichen Umständen leben mussten. Einen ganzen Tag hatten sie mit ihnen geteilt und gespielt und etwas zu Essen mitgebracht. Natürlich kam am Ende des Tages von den Kindern die Frage: „Wann kommt ihr denn wieder?“ Am Sonntag hatte die Gruppe um Elona und Emi, zu der Mariaklelia aus Shkodra und zwei weitere gestoßen waren, in den Bergen vor Tirana noch einen Kunstworkshop organisiert und einen Friedensmahner aufgestellt. Als sie abends bei den Meetings erzählten, war die Freude in ihren Herzen mehr als deutlich. Auch sie hatten die Erfahrung gemacht: „Mit Jesus in unserer Mitte haben wir das Licht, das wir für unsere Wege brauchen! Mit IHM unter uns sind wir Sauerteig für unsere Stadt!“

Das litauische Mädchen war positiv auf den Covid19-Virus getestet worden. So musste die ganze Gruppe für 14 Tage in Quarantäne. Sie hatten uns Fotos aller Teilnehmenden geschickt. Schnell druckten wir sie aus und formten

ein Herz aus diesen Fotos. Als wir das am Abend beim Treffen zeigten, hatten Gintare, Evelina und Sonata, die sich aus Litauen zugeschaltet hatten, Tränen in den Augen. Sie spürten, in dieser schwierigen Situation nicht allein gelassen zu sein. Im Gegenteil! Wir hatten sie besonders in unser Herz genommen. Lass los und lass zu!

„Wie kann ich denn ‚Jesus in der Mitte' erfahren, wenn ich gar nicht an Jesus glauben kann?" Diese Frage hatte ein junger Mann Amela gestellt, die aus Graz mit zwei weiteren Studentinnen nach Wien gekommen war, um dort mit einer kleinen Gruppe go4peace zu leben. Lange hatten die beiden gesprochen. Dem jungen Mann war die besondere Atmosphäre in der Gruppe aufgefallen, die ihn angezogen hatte. Der verborgene Gott, der nicht zu benennen, aber mit den Sinnen der Seele zu erfahren ist, hatte ihn mit seinem milden Licht berührt. Fortan war er bei jedem Internet-Meeting mit dabei.



Und dann kam die zweite Woche. Viele Aktivitäten der ersten Woche waren getan. So fand sich mehr Zeit, die vielen einzelnen Teilnehmenden stärker mit ins Programm einzubinden. Ganz treu waren sie bei jedem Meeting mit dabei, Marta und Anna, Agnieszka aus Polen, Agata zurzeit in den Niederlanden, Sergii aus der Ukraine, Simon aus Trondheim, Sonata aus Li-

tauen, Edita und David, Frane und Nikoll aus dem Kosovo, Tomas, Anežka, Terezka und Maruška aus Tschechien und viele mehr…
Aber irgendwie brauchte es für unsere Gruppe in Kamen mehr Futter für die neue Woche. Das booklet „ganz schön bunt und stürmisch zugleich“ kam uns in den Sinn. Mit ihm galt es nun zu arbeiten, auch für die vielen go4peacler in den Ländern. Aber wie? Lass los und lass zu!

Die 5 Werkzeuge, die helfen können, „Jesus im Boot zu halten“, boten sich an. Wir entschieden, uns jeden Tag ein Tool vorzunehmen, es zu entdecken, zu vertiefen und dann beim abendlichen Treffen im Netz den jungen Leuten zu präsentieren. Gesagt, getan!

Wir begann am Montag mit dem ersten Werkzeug: „Tu, was Jesus Dir sagt!“ Der Zugang war nicht schwer, waren doch alle Teilnehmer schon damit vertraut, mit den Worten Jesu Tag für Tag zu leben und Erfahrungen damit zu machen. Für diesen Tag hatten sich Madleen und Leander angesagt. Sie wollten gern ein Kirchen-Praktikum machen. Zum Einstieg bekamen sie die Aufgabe, bei einem kleinen Video mitzumachen, bei dem es inhalt-

lich um das erste Tool ging. Ich hatte einen Regietext geschrieben, den sie gut gelernt hatten. So konnten die Dreh-Arbeiten sofort beginnen. Es war ein lebendiges Miteinander. Wir luden

die beiden zum Mittagessen ein. Gern willigten beide ein. In den Folgetagen kamen sie immer wieder, sobald es ihre Zeit zuließ. „Ich konnte mir gar nicht vorstellen, was go4peace ist und deshalb wollte ich auch nicht mitmachen. Aber jetzt spüre ich, was das ist und welcher Geist da unter uns lebt. Jetzt gehör ich irgendwie dazu!“ hörte ich Madleen am Ende der Tage sagen.

Am Mittwoch der Woche brach ich mit Artemida nach Altenhundem auf, um dort die go4peace-Gruppe mit Alexander im „Jugendspirituellen Zentrum Tabor“ zu besuchen. Wir hatten uns vorgenommen, das dritte Werkzeug zu entdecken und für den Abend eine präsentationsreife Idee zu entwickeln. „Sag, was Du im Herzen spürst!“ – „Speak from your heart!“ war das Tool und damit unsere Aufgabe.

„Worum geht es eigentliche bei diesem Werkzeug?“ fragte mich Artemida. Wir lasen den Text aus dem booklet und ich erklärte ihr, wie wichtig es ist, wahrzunehmen, was ich gerade JETZT im Herzen, in meiner Anima habe … Artemida verstand nicht. Ich versuchte es noch ein zweites und drittes Mal, irgendwie fanden wir nicht in die Seele dieses Tools. Dann kamen wir

bei der go4peace-Gruppe im Sauerland an und fanden dort wunderschönes quirliges Leben vor. Ein Friedensmahner wurde gerade angestrichen, Zimmer wurden gestaltet und dekoriert, eine Sauerlandbank entstand und auf eine Hauswand wurden Engels-Flügel aufgetragen, so dass jeder, der sich davor stellt, zu einem Engel wurde. Nach einer bereichernden Begegnung fuhren wir weiter. Erneut kam das Tool in Blick. Artemida erzählte: „Gestern Abend war ich richtig ärgerlich über mich selber!“ Ich fragte nach. „Ja, ich hatte den Hausschlüssel meiner Gastfamilie vergessen und niemand war zu Hause, so dass ich noch fast zwei Stunden bis Mitternacht warten musste. Aber dann hab ich mich in den Garten gesetzt und über ganz vieles nachgedacht, denn ich wollte doch nicht einfach nur sauer sein!“

„Juchhu! Das war’s!“ fuhr es mir durch den Sinn. „Merkst Du, der Ärger hat Deine Seele total besetzt und blockiert. Du hast ihn wahrgenommen und ihm Raum gegeben. Und dann hast Du einen ganz einfachen Weg gefunden, Dir des Gefühls und seiner Kraft bewusst zu werden und Dich irgendwie auch wieder von ihm zu verabschieden!“ Auf einmal hatten wir die Klarheit. Wir entdeckten drei kleine Schritte mit denen dieses Tool verständlich beschreibbar war: Nimm wahr, dass in Deinem Herzen ist /

sich bewegt! (1) – Finde Deine persönliche Art und Weise, diesem Gefühl in Dir Raum zu geben! (2) – Sag dieses Gefühl Dir selber, besser noch: Sag es in Deiner kleinen Boots-Equipe, nicht um es zu lösen, sondern nur um es zu teilen (3)… Als wir wieder in Kamen waren, hatten wir die abendliche Präsentation klar und die jungen Leute konnten es gut an die Jugendlichen in den Ländern weitergeben.

Am nächsten Tag stellten wir uns dem nächsten Tool: „Such Augenblicke der Wahrheit!“ Zu dritt saßen wir draußen vor einem Kindergarten in der Sonne. Wie sollte nun dieses Tool darstellbar werden? Nikos Idee: Lass uns doch einfach mal einen solchen Augenblick der Wahrheit machen. Das Los fiel auf mich. Niko und Artemida waren ein wenig verdutzt, sollten sie mir, der fast 35 Jahre älter ist als sie, nun aus der Haltung einer echten Liebe sagen, wie und wo ich noch weitergehen und wachsen könne. Es gelang sehr gut und ich fühlte mich gut verstanden. Dann galt’s in der zweiten Runde zu sagen, wo der Plan Gottes schon total durch mich hindurch schimmerte. Es wurden paradiesische Augenblicke. „Jetzt hab ich kapiert, was so ein Augenblick der Wahrheit ist!“ hörte ich Niko sagen und so konnten sie es abends wieder gut an die anderen weiter geben.

Der vorletzte Abend war gekommen. Weihbischof Manfred Grothe stieß aus Paderborn zu uns. Er kam zum Abendessen.

Bei Käse und Brot kamen wir sofort ins Gespräch. Ein tiefer Austausch entspann sich. „Was hält Euch an der Seite Jesu?“ fragte er die einzelnen. Jeder gab seine zum Teil sehr persönliche Antwort. Artemida erklärte ihm dann, wie der Ablauf des kurz bevorstehenden Internet-Treffens durch den Tag über entstanden war und wer sich in wenigen Augenblicken voraussichtlich von wo zuschalten würde. Gespannt setzte er sich in den Regie-Raum. Über 25 Stationen schalteten sich zu mit über 100 junge Menschen aus 13 Nationen. Heute war das 5. Tool an der Reihe „Entdeck Deinen Weg im vertraulichen Gespräch!“ Die Bedeutsamkeit geistlicher Begleitung kam in den Blick. Drei Teilnehmende erzählten, was es für sie bedeutete, ihren Weg nicht allein finden zu müssen, sondern begleitet zu sein. Dann las Teja den Text aus dem booklet und Artemida die Berufungsgeschichte des Samuel. Der alte Eli hatte Samuel ja geholfen, den Ruf Gottes zu verstehen.

Unter allen herrschte eine tiefe meditative Aufmerksamkeit. Jesus in der Mitte der Seinen. Am Ende gab Weihbischof Grothe allen seinen Segen. Tief bewegt blieb er noch 10 Minuten. Das ist ja wie im Europa-Parlament, sagte er scherzend. Ihr habt hier

alle Länder zusammen. Und es ist wirklich, als wären sie hier, ganz nah und ganz lebendig. Eine echte und lebendige Art, Kirche zu sein. Ich spüre, der alte Slogan „Jesus ja – Kirche nein“, das geht nicht! Jesus ist unter Euch / uns und das ist Kirche! Als er fuhr, hatte ich Tränen in den Augen, denn mir war, als hätte er nach 25 Jahren Wartens, diesen Weg go4peace gesegnet. Ganz einfach und schlicht, unaufdringlich, vernetzt mit ganz Europa. Lass los und lass zu!

Als ich abends auf dem Bett lag – erschöpft, aber glücklich, kam mir nochmals ein inneres Bild in den Sinn, das mir letztes Jahr während der Ferien im Wallis geschenkt worden war. Während des Betens in einer Messe nach dem Kommunionempfang hatte ich bei geschlossenen Augen den Eindruck, Sterne am Himmel zu sehen. Ich war erstaunt. Ich schloss die Augen nochmals. Es waren sieben Sterne. Und dann hatte ich den Eindruck, diese sieben Sterne waren durch rote Linien verbunden – der

große Wagen. Mein Herz war tief bewegt. Gott wollte mir etwas sagen. Orte - weit entfernt voneinander – hell strahlend im weißen Licht – Jesus in ihrer Mitte – verbunden miteinander durch den Geist der Liebe. Dieses Bild hatte Rita, ohne von meinem inneren Bild zu wissen, in das booklet gemalt. Und dieses Bild hatte sich in diesen Tagen im go4peace-Camp2020 erfüllt.

Am 27.11.1975 hatte Chiara Lubich den Bewohnern von Loppiano gesagt:

„Was mich am stärksten getroffen hat,
als ich diese Wirklichkeit von ‚Jesus in der Mitte‘ vertiefte,
ist, dass wenige Menschen genügen,
damit er unter ihnen sein kann, nämlich zwei oder drei (vgl. Mt 18,20)
Und überall dort, wo er ist, bringt er das Werk hervor,
zu dem er Mensch geworden, auf die Erde gekommen ist: die Kirche.
Das hat in mir die glühende Leidenschaft entfacht,
ihm Tausende, Abertausende, ja Millionen Kirchen zu bauen.
Nicht Gebäude aus Steinen,
sondern ‚Kirchen‘ von zwei oder mehr Personen,
die in seinem Namen vereint sind – und das überall auf der Welt…
Dieser Jesus inmitten solcher ‚mobilen‘ Kirchen,
die in jeden Winkel der Erde gelangen können,
wird gewiss die ‚Seele‘ der Welt von morgen sein…“

Jesus in der Mitte der Seinen, wir haben ihn berühren dürfen, vernetzt in ganz Europa, in Sarajevo und Altenhundem, in Mostar und in Vilnius, in Kołobrzeg und Osová Bitýška, in Shkodër und Klinë, in Ferizaj und Trondheim, in Kiew und Tirana, in Wien und Ljubljana, in Graz und in Hodonin, in Pristina und Novi Sad, in Gjakovë und Kamen…

Wenn ich heute, eine Woche nach dem Camp zurückschaue, kann ich sagen: Wir sind geführt worden. Jesus in unserer Mitte war und bleibt uns Weg. Er hat uns geholfen, in eine neue Etappe des Netzwerkes go4peace aufzubrechen. Lass los und lass zu!

Davon zeugen viele Rückmeldungen:

„Eines Abends rief mich Alexander an, und erzählte mir von seiner Idee, an dem virtuellen go4peace-Camp teilzunehmen und dies mit der ohnehin immer

einmal geplanten Renovierung der Räume in Lennestadt zu verbinden. Eigentlich bin ich nicht besonders spontan und eher ängstlich, wenn ich Aktionen nicht genau planen und einschätzen kann, aber da ich schon so viel Positives mit TABOR erleben durfte und mir das Motto "Just do it!" vom Young Mission Weekend in den Sinn kam, sagte ich noch am Telefon zu. Und ich bin sehr froh über diese Entscheidung!"

Laura aus Deutschland

„Es war mitreißend, die Freude vieler Teilnehmer zu erleben. Auch wenn jeder von uns an einem anderen Ort und unter anderen Bedingungen war, spürte ich dennoch eine starke Verbundenheit, etwas, das schwer zu sagen aber eben erlebt werden kann. Ich spürte, dass Jesus unter uns war. Wir waren in der gegenseitige Liebe verbunden. Ich erlebte wieder neu eine Gemeinschaft, in der jeder und jede ohne Unterschied akzeptiert wird. Jeder kann dazugehören. Jesus ist derjenige, der unsere Herzen auf diese Weise verbindet und uns zu wunderbaren Erfahrungen in unserem Leben führt. Als ob sich während des Camps das Leben eines jeden von uns vertieft und mehr erfüllt hätte. Wir hatten den Mut dazu. Wir haben uns gegenseitig motiviert."

Tomaš aus Tschechien

„Neu anfangen", das ist der Wunsch vieler Menschen in einem bestimmten Moment ihres Lebens, und das war auch eines der besten Mottos des diesjährigen go4peace-Camps, das aufgrund von Corona virtuell organisiert war. Wir konnten uns zwar nicht die Hände schütteln und in den Arm nehmen, aber wir konnten das Wichtigste tun, nämlich das Evangelium lesen und die Erfahrungen teilen. Ich komme aus dem Kosovo, und wir haben in unserem Land wegen der frühen zweiten Korona-Welle, die hier stattfand, nichts organisieren können. Aber Fr. Meinolf gab uns die Chance, Teil des Camps zu sein. Ich musste wegen Corona den ganzen Tag im Haus bleiben, aber Teil von go4peace zu sein, machte unsere Situation sehr viel einfacher. Von den Aktionen anderer und den Workshops zu hören, die in anderen Ländern vorbereitet und durchgeführt wurden, hat mich sehr berührt. Immer wieder spürte ich die Gegenwart Gottes unter uns. Das hat mich einfach lebendig und unendlich dankbar gemacht und mit einer tiefen Freude erfüllt. Meine Tage wurden besser, indem ich mit den Mottos lebte und begann, die kleinen schönen Momente zu schätzen, die Gott uns immer neu schenkt.“

Edita aus dem Kosovo

„Ich wünschte, ich hätte diesmal Teil einer tatsächlich organisierten Gruppe sein können, aber leider sind die Umstände in diesem Jahr für alle "besonders". So war ich allein – vor meinem Laptop sitzend – mit dabei. Ich wollte Euch nur herzlich dazu gratulieren, dass Ihr das geschafft habt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es noch schwieriger war als ein richtiges, physisches Camp, aber Ihr habt es geschafft, und Ihr wart großartig. Euer Engagement dafür und die Art und Weise, wie Ihr Eure Herzen dafür eingesetzt habt, ist für mich persönlich buchstäblich eine neue Inspiration. Ich danke Euch, dass Ihr immer so viel positive Energie ausstrahlt, und ich danke Euch, dass Ihr uns Beispiele dafür gebt, wie wir unser Leben aus unserem Glauben heraus leben können und wie wir diese Liebe anderen weiter schenken können.“

Simon aus dem Kosovo

„Was ich aus diesem Camp mitnehme ist, dass trotz unterschiedlicher Perspektiven und Weltanschauungen Gemeinsamkeiten gefunden werden können, solange wir Offenheit für die anderen haben. Es ist wichtig, nicht mit einer vorgefertigten Meinung auf andere Menschen zu zugehen, sondern mit offenem Herzen den anderen zuzuhören. Wenn uns das gelingt, dann finden wir immer mehr und mehr in einen wirklichen Frieden.“

Amela zurzeit in Österreich

„In diesem Jahr hatte ich die Gelegenheit, go4peace mit jungen Menschen aus meinem Heimatland Albanien zu organisieren und zu leben. Ich konnte zwar nicht all die Dinge tun, die ich an

den internationalen Camps so liebe, aber dennoch war dieses Jahr eine großartige Gelegenheit, über Themen zu diskutieren, die für unser Land wichtig sind. Wir haben in verschiedenen Workshops zusammen gearbeitet und andere Menschen glücklich gemacht. Trotz all der alltäglichen Herausforderungen haben wir diese Kraft! Uns ist auch erneut bewusst geworden, wie sehr wir unsere Kultur lieben, die Lieder, die Tänze, die Traditionen usw. Es war wunderbar, abends alle Gruppen via Internet zu sehen und unsere Erfahrungen aus ganz Europa auszutauschen. Alles in allem war dies einmal mehr eine Gelegenheit, uns daran zu erinnern, dass wir gemeinsam Wunder bewirken können!“

Rikardo aus Albanien

„‘Be completely there! - Sei ganz da!‘ ist für mich zu einem ganz wichtigen ‚Lebensmotto‘ geworden! Während des Camps hab ich versucht, es so gut es ging umzusetzen. Dabei habe ich einiges gelernt. In einigen Augenblicken war ich nicht ganz da. Ich habe gelernt, dann nicht in meinem Ärger hängen zu bleiben,

sondern es das nächste Mal anders zu machen! Was ich besonders mitgenommen habe, ist, aufmerksam zuzuhören und mich innerlich leer zu machen, um Platz für die Gefühle der anderen zu haben. So kann ich den anderen jeweils besser und tiefer verstehen…“

Clara aus Österreich

„Der Himmel hat Slowenien berührt. Wir haben den Heiligen Geist gespürt! Ich habe nicht genug Worte um alle meine Gefühle während des Camps zu beschreiben. Um ein Bild zu gebrauchen, ich hatte das Gefühl, ein großes Licht leuchtete über allem, was wir gemacht haben. Das war die Gegenwart des Heiligen Geistes.“ – „Am Sonntag hatten wir eine sehr schöne Messe und dann haben wir noch gepicknickt. Nach der heiligen Messe hatten wir auch einen gemeinsamen Austausch

über die vergangenen Tage. Es war so schön, von allen zu hören, was in ihren Herzen vor sich ging. Wir genossen das Zusammensein so sehr, dass wir bis 21 Uhr abends zusammen waren. Begonnen haben wir die Tage als freiwillige Einzelpersonen und wir sind eine lebendige Gruppe geworden. Brücken sind gebaut worden! „go4peace – building bridges!“ Jeder von ihnen sagte, nächstes Jahr mit dabei zu sein zu wollen, auch bereit, bei der Organisation zu helfen.“

Mihaela aus Slowenien

„Das diesjährige Camp war eine Herausforderung, aber ALLE ZUSAMMEN haben wir es geschafft. Wir waren inspiriert durch die Früchte der bisherigen go4peace-Camps. (…) Mit einigen jungen Leuten konnten wir ein kleines go4peace-Camp in Tirana durchführen. Es war für uns das erste Mal, dass wir ein solches Lager organisierten. Am Anfang war ich ein

bisschen unruhig. Wir gaben alles, was wir hatten und was wir konnten, um einigen Kindern, die in unserer Stadt in schwierigen Situationen leben, den Geist des Friedens zu vermitteln. Die Arbeit mit den kleinen Kindern und die Zeit, die wir mit ihnen verbrachten, wurden auch für uns zu einem Segen. Ich habe wirklich die Gegenwart Jesu unter uns gespürt, und das Feuer, das in unseren Herzen entfacht ist, brennt weiter. Alle go4peace-Mitglieder vereint zu sehen und diese Art zu leben voranzubringen, gibt mir Hoffnung, und ich weiß, dass wir alle im Geist des Friedens und der Liebe leben. Dies war eine beeindruckende Erfahrung für mich. Schließlich hat uns die durch Corona geschaffene Situation ermöglicht, go4peace weiter auszubauen und noch stärker zu machen.“

Elona aus Tirana / Albanien

„Das Virus, das uns voneinander trennte, machte uns stärker

und diese Stärke half uns, vorwärts zu kommen und den Bedürftigen in unseren Ländern zu helfen. Meiner Schwester und mir gelang es, ein kleines Go4peace-Camp in Tirana aufzubauen. Einer der Workshops, den wir leiteten, war „animation4children". Diese Kinder lebten in einem kleinen Dorf in der Nähe Tiranas. Um ehrlich zu sein, wusste ich nichts über dieses

Dorf, mich drängte es einfach, die Kinder zu treffen. Als wir dorthin gingen, erfuhren wir, dass sie seit mehr als vier Monaten keine Besuche mehr hatten. Niemand interessierte sich für sie, niemand wollte wissen, ob es ihnen gut oder schlecht erging oder ob sie gar krank waren. Dort zu sein, war für die Kinder wie ein Licht inmitten der Dunkelheit. Sie waren auch für uns Licht! Sie haben uns gelehrt, unser Herz mehr und mehr zu öffnen."

Emi aus Albanien / Tirana

Natürlich war das letzte abendliche Internet-Meeting ein Highlight, wenn auch erst nach technischen Schwierigkeiten. Unsere Rechner waren für die enorme Rechen-Leistung einfach nicht ausgelegt. Es gelang dennoch. Lass los – lass zu!

Neben vielen Früchten und Zukunftsideen, kam das Lied go4peace der Kamener Gruppe in Blick: Es wurde uraufgeführt, ein Ohrwurm für die 175 Teilnehmer des Camps, der uns verstehen ließ: Der Weg geht weiter, Jesus unter den Seinen, täglich genährt durch sein Wort, vernetzt an vielen Orten Europas.

God is living among us you can feel his presence he is working within us his word is the essence.	Gott lebt unter uns Du kannst seine Gegenwart spüren, er wirkt zwischen uns, sein Wort ist der Motor.
Go for peace wherever you are going praise the lord with all your soul, All your heart and all your mind.	Steh ein für den Frieden wo immer Du bist, preis Gott mit der Kraft Deiner Seele, mit Deinem Herzen und Deinem Sinn.
And the angels are singing and the peace bells are ringing and the people are going for peace Yeah, they go for peace.	Und die Engel werden singen und die Friedensglocken erklingen, denn die Menschen stehen ein für den Frieden, Ja, sie gehen für den Frieden.

Kamen, 08.08.2020 - Meinolf Wacker

Wenn Sie an einem täglichen Motto aus dem Evangelium interessiert sind, empfehlen wir Ihnen die **kostenlose App „go4peace“**, die Sie bei Android und IOS herunterladen können.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie das mit einer **Spende** tun, die steuerabzugsfähig ist oder dem **Verein „go4peace e. V.“** beitreten.

Kontonummer:
go4peace e. V.
IBAM: DE91 4726 0307 0025 5804 00
BIC: GENODEM1BKC
BKC Paderborn

Informationen zum Verein und Beitrittserklärung unter:

https://go4peace.eu/go4peace/verein